

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 48 (1996)
Heft: 11

Artikel: Prestige gesunken : Einfluss gestiegen
Autor: Holub, Radovan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-931710>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prestige gesunken – Einfluss gestiegen

Mit der «Wende» im Jahre 1989 hat sich in Sachen Medien und Kino in Mittel- und Osteuropa Grundlegendes verändert. Heute regiert die Marktwirtschaft – auch in Tschechien. Ein Blick auf Einflüsse des Umsturzes auf die tschechische Filmkritik.

Radovan Holub

gegen Ende der achtziger Jahre kamen in der damaligen Tschechoslowakei mehr und mehr junge Filmkritiker zum Zug, von denen ein Teil als «Feinde des tschechischen Films» bezeichnet wurden. Mittlerweile hat sich aber gezeigt, dass sie mehr fürs nationale Kino getan haben als ihre apologetischen (verteidigenden, rechtfertigenden) Kollegen, die das politisch genehme Kino auf subjektive Weise lobten. Es ist zu vermuten, dass diese «Feinde des tschechischen Films» von grosser Wichtigkeit waren, da das Kino vor dem Umsturz von 1989 eine politische Dimension hatte, und sie eine politische Offenheit vertraten – wenn oft auch nur zwischen den Zeilen: Viele von ihnen hatten nämlich die Fähigkeit, in ihre Rezensionen politische Inhalte einzuschmuggeln. Die Leserinnen und Leser, gewohnt, zwischen den Zeilen zu lesen, waren dankbar.

■ Was will das Publikum?

Seit dem Umsturz von 1989 ist die tschechische Filmkritik freier bei der Wahl der Themen. Gleichzeitig hat sie an politisch-intellektuellem Gewicht verloren und will heute in erster Linie den Leserinnen und Lesern dienen. Die apologetische Kritik, die – neben der um Objektivität bemühten analytischen – noch in den achtziger Jahren nationale Autoren und sogenannte engagierte Werke besungen hat, existiert nach wie vor. Heute lobt sie allerdings nicht mehr die «Helden der Arbeit», ihre Vorbilder sind nicht mehr die sowjetischen Filme, sondern amerikanische Kassenschlager. Die Konsequenzen einer apologetischen Filmkritik sind heute die gleichen wie vor dem Umsturz: Sie führt zu einer Verwirrung der Werte; das Hauptproblem der tschechischen Cinematografie liegt gegenwärtig weniger im Mangel an Finanzen oder fehlenden Filmen, sondern an einer Orientierungslosigkeit hinsichtlich gültiger Werte.

1989 drang das Goldene Kalb der Marktwirtschaft in die Welt der tschechischen Filmkritik ein: Es gibt heute einen freien Markt, das Publikum kann wählen, und der Kritiker sollte die Wahl natürlich respektieren. Tragende Instanz des audiovisuellen Marktes sind aber – so meine ich – nicht die Zuschauerinnen und Zuschauer, sondern die Moguln, welche fähig sind, auch mit schlechter Ware ein gutes Geschäft zu machen. Der britische Kritiker Derek Malcolm schreibt in den *Fipresci News* (1/96): «Gäbe man dem Publikum lediglich, was es scheinbar will, wäre das Resultat ein Desaster. Weil man in dem Fall lediglich den Vertreibern das gäbe, was diese wollen – und nicht dem Publikum, das in der Sache nichts zu sagen hat». Der freie Markt existiert insofern nicht, als für das Publikum entschieden wird, bevor es selber eine Entscheidung treffen kann. Professor Gerhard Prosi von der Universität Kiel meint zwar, das Publikum habe die Möglichkeit, «den Abstellknopf zu drücken oder nicht ins Kino zu gehen», doch dass man in der Flut von Schund selber aktiv Qualität auswählen kann, ist Theorie.

■ Aufklären statt beschreiben

Es mag häretisch klingen, trotzdem glaube ich, dass die tschechische Filmkritik in einem Punkt in die sozialistische Zeit zurückkehren sollte – nämlich hinsichtlich des Umstandes, dass viele Kritiker damals nicht nur als Beschreiber eines Werkes funktionierten, sondern aufklärend wirkten. Unter «aufklärend wirken» verstehe ich ein kritisches Referieren über das, was sich hinter dem Glanz des *mainstream* befindet und ein Aufmerksam-machen der Leserinnen und Leser auf Werte und Kunstwerke, die über dem Durchschnitt liegen. Die analytische, seriöse Filmkritik muss sich – ob sie will oder nicht – vom Massenecho verabschieden.

In einigen tschechischen Massenmedien wirken ge-

Filme am Fernsehen

Samstag, 2. November

Duisburger Filmwoche 1996

Aus Anlass der Duisburger Filmwoche (nähere Angaben siehe Veranstaltungsseite) zeigt der Sender 3sat, der an diesem Festival den Hauptpreis vergibt, eine kleine Auswahl von früheren und diesjährigen Wettbewerbsfilmen sowie Beiträge über das Festival selbst: am 2.11. wird in der Sendung «Zwischenbilanz» ein Rückblick über das deutschsprachige Dokumentarfilmschaffen der letzten zwanzig Jahre gegeben, am 3.11. laufen «Von wegen Schicksal» (BRD 1979) von Helga Reidemeister und «Wie der Vogel am Zaun» (Deutschland 1992) und «Gratian» (Deutschland 1995) beide von Thomas Ciulei und am 10.11. «Der Transport» (Deutschland 1996) von Roswitha und Gerhard Ziegler.

Hécate

Regie: Daniel Schmid (Schweiz/Frankreich 1982), mit Bernard Giraudeau, Lauren Hutton, Jean Bouise. – Der Film erzählt eine im Marokko der Kolonialzeit spielende Liebesgeschichte zwischen einem dandyhaften französischen Beamten und einer undurchsichtigen Diplomategattin. Schmid entwirft unter Rückgriff auf Formen des traditionellen Kinomelodrams ein entlarvendes Bild männlicher Eitelkeit, die in Gewalt und Selbstzerstörung mündet. In klaren Bildern und verhaltenem Rhythmus gestaltet, zielt der Film auf eine Verbindung von ästhetischem Genuss und kritischer Distanz. – 01.25, ZDF. → ZOOM 20/82

Mittwoch, 6. November

Middle of the Moment

Regie: Nicolas Humbert, Werner Penzel (Deutschland/Schweiz 1995). Der Film führt in bestechenden schwarzweissen Bildern vom Alltag der Tuaregs in der südlichen Sahara und der Leute des Cirque O eine selten gewordenen Lebensart vor Augen: das Nomadentum. Die Aufzeichnungen bleiben fragmentarisch, es wird keine Handlung, aber eine sich aus Bildern und Assoziationen erschliessende Geschichte erzählt. Ein lyrisches Filmgewebe, das das Flüchtige einfängt, ohne es festzuschreiben, dessen Kraft nicht in Erklärungen, sondern in seiner Präsenz, im Moment des Ist-Zustands liegt. – 22.55, SF DRS. → ZOOM 4/95

Bhaji on the Beach

(Picknick am Strand)

Regie: Gurinder Chadha (Grossbritannien 1992), mit Jimmi Harkishin, Sarita Khajuria, Kim Vithana. – Neun Frauen indischer Abstammung entfliehen kurzfristig der Industriestadt Birmingham ins Seebad Blackpool. Dort finden sie zwar Ablenkung vom Alltagsstress, müssen sich aber auch ihren Alltagsproblemen stellen, werden mit Rassismus, Traditionszwang, Sexismus konfrontiert. Als auch noch ein Teil der zurückgelassenen männlichen Partner ins verwiterte Vergnügungszentrum nachreist, wandelt sich Chadhas feiner, kleiner Regierestling trotz formaler und dramaturgischer Mängel zu einem feinfühligem sozialen Drama. – 23.00, ARD. → ZOOM 6-7/94

Donnerstag, 7. November

A Private Function

(Magere Zeiten – Der Film mit dem Schwein)

Regie: Malcolm Mowbray (Grossbritannien 1984), mit Michael Palin, Maggie Smith, Denholm Elliott. – Die Aufregungen um ein nichtdeklariertes Schwein bringen 1947 Verwirrung in ein englisches Dorf. Eine Komödie, die in einer Mischung aus trockenem englischem Witz und bösem, ätzendem Humor kleinbürgerliche Traumwelten karikiert. – 20.15, 3sat. → ZOOM 9/86

Der Lehrer mit der Kamera

Regie: Annemarie Friedli (Schweiz 1996). – Ein Porträt des Ostschweizer Fotografen und Filmemachers Hans Baumgartner, der seit über sechzig Jahren in einzigartiger Weise das Leben in seinem Heimatstädtchen Steckborn am Bodensee dokumentiert. – 22.20, SF DRS.

Un revenant

(Schatten der Vergangenheit)

Regie: Christian Jaque (Frankreich 1946), mit Louis Jouvet, Gaby Morlay. – Jean-Jacques Sauvage kehrt nach Lyon, seiner Vaterstadt, einzig aus Rachegründen zurück. Dort lebt ein ehemaliger Freund, der ihm die Ehe mit seiner Schwester Geneviève nicht gönnte. Die Figur ist mit Eiskälte von Louis Jouvet gespielt, und die Abwesenheit moralischer Skrupel ist Teil der zynisch-faszinierenden Handlung. – 22.45, SW3.

Freitag, 8. November

Allonsanfan

Regie: Paolo Taviani, Vittorio Taviani (Italien 1974), mit Marcello Mastroianni, Lea Massari, Mimsy Farmer. – An Hand einer historischen Fiktion aus der Epoche nach dem Wiener Kongress setzen sich die Brüder Taviani mit dem Konflikt des Revolutionärs in einer restaurativen Epoche auseinander. In einer Inszenierung, die starke sinnliche Qualitäten mit gedanklicher Transparenz verbindet, schildern sie die Zweifel und Fluchtversuche eines Mannes, der an die politische Hoffnung der Revolution nicht mehr glauben mag und vergeblich zu seinem früheren bürgerlichen Stand zurückzukehren versucht. – 23.40, SF DRS. → ZOOM 3/76

Sonntag, 10. November

Il ladro di bambini

(Der Kinderdieb)

Regie: Gianni Amelio (Italien/Frankreich/Schweiz 1992), mit Enrico Lo Verso, Valentina Scalici, Giuseppe Ieracitano. – Ein junger Carabinieri muss ein zur Prostitution gezwungenes elfjähriges Mädchen und seinen neunjährigen Bruder in ein Kinderheim bringen. Die Reise wird nicht nur eine Reise ins Innere, sondern auch ein Streifzug durch entstellte Städte und Landschaften Italiens mit verkümmerten Bewohnern. Der Film erzählt seine Geschichte mit beeindruckender Schlichtheit und Poesie. Durch die schnörkellose Kameraarbeit, die einfühlsame Musik und das intensive Spiel der überzeugenden Hauptdarsteller entstand ein kleines, stilles Meisterwerk. – 14.00, SF DRS.

Can She Bake a Cherry Pie?

Regie: Henry Jaglom (USA 1983), mit Karen Black, Michael Margotta, Michael Emil Jaglom. – Der Film erzählt die unspektakuläre Liebesgeschichte zwischen zwei Stadtneurotikern in New York: sie eine attraktive Mittvierzigerin, soeben von ihrem Mann verlassen; er ein auf Daten versessener, einzelgängerischer Buchhalter. Ohne nennenswerten Handlungsfaden reiht der kleine Film um das exzentrisch debattierende Paar ein ganzes Arsenal weiterer Grossstadtmenschen; er beobachtet ihre Versuche in Kommunikation und Selbstdarstellung. – 01.05, ZDF.



KURZBESPRECHUNGEN

Les agneaux

96/217

Regie: Marcel Schüpbach; Buch: Pascal Bonitzer, M. Schüpbach u. a., nach dem gleichnamigen Roman von Ania Carmel; Kamera: Denis Jutzeler; Schnitt: Bruno Zincone; Musik: Johann Sebastian Bach; Besetzung: Richard Berry, Brigitte Rotian, Julia Maraval, Alexis Tomassian, Noémie Kocher, Geneviève Pasquier u. a.; Produktion: Schweiz/Frankreich 1996, JMH/Galatéa/TSR, 90 Min.; Verleih: JMH, Neuchâtel.

Zwei Geschwister, obwohl nicht Zwillinge von irritierender Übereinstimmung und stets beisammen, leiden unter ihrem aufbrausenden, brutalen Vater, der sie zur Härte erzieht, während die Mutter vor sich hinkränkt. Die Flucht der beiden stellt einerseits deren symbiotische Beziehung auf die Probe, andererseits provoziert sie eine Auseinandersetzung auf Leben und Tod mit dem Vater. Symbolhaft aufgeladene Individualitäts- und Abhängungsgeschichte, welche für ihre literarische Vorlage die adäquate filmische Umsetzung nicht findet und ein oftmals bemühtes Märchen mit bösem Ende serviert.

E

Les apprentis (Die Anfänger)

96/218

Regie: Pierre Salvadori; Buch: P. Salvadori, Philippe Harel; Kamera: Gilles Henry; Schnitt: Hélène Viard; Musik: Philippe Eidel; Besetzung: François Cluzet, Guillaume Depardieu, Judith Henry, Claire Laroche, Marie Trintignant, Philippe Girard u. a.; Produktion: Frankreich 1995, Pelles/Glem/La Sept/DD/Prima, 97 Min.; Verleih: Filmcooperative, Zürich.

Fred und Antoine, der eine gross, blond und erfolgloser Möchtegern-Fotograf, der andere klein, braunhaarig und Zeilenlieferant für eine Zeitschrift, machen sich gegenseitig Mut, die partner- und arbeitslose Zeit zu überstehen, was ihnen sehr unterschiedlich gelingt. Wechselhafte Komödie mit einigen scharf beobachteten Szenen, jedoch auch mehreren angerissenen, dann aber nicht ausgespielten Handlungssträngen. Die Protagonisten, darunter der äusserst adäquate Guillaume Depardieu, hängen zudem eigenartig im luftleeren (gesellschaftlichen) Raum. Zum Schluss kippt der Film gar ins Traurig-Dramatische.

→4/96 (S. 4) • Die Anfänger

E*

A toute vitesse

96/219

Regie: Gaël Morel; Drehbuch: G. Morel, Catherine Corsini; Kamera: Jeanne Lapoirie; Schnitt: Catherine Schwartz; Musik: Auswahl von Big Cheese Records u. a.; Besetzung: Elodie Bouchez, Stéphanie Rideau, Pascal Cervo, Mezziane Bardadi, Romain Auger u. a.; Produktion: Frankreich 1996, Magouric/Telema/France 2/Rhône-Alpes, 85 Min.; Verleih: Frentic Films, Zürich.

Der 20jährige Quentin macht mit seinem Romandebüt Furore. Jimmy und Julie, die er im Buch verbraten hat, nehmen ihm seine neue Überheblichkeit übel. Quentin hält den in ihm verliebten Samir hin, um ihm seine Lebensgeschichte zu entlocken. Jimmy aber rettet Samir vor Skinheads und büsst mit dem Leben. Samir rächt ihn und geht in den Knast. Zu spät bemerkt sich Quentin auf ihre Freundschaft. Dieses Drama um emotionale und politische Nöte eines jungen Quartetts kommt trotz hochgepeitschter Emotionen nicht an Vorbilder wie «Désordre» oder «Les roseaux sauvages» heran, belegt aber immerhin das Talent des Regiedebütanten Morel.

E

Barb Wire

96/220

Regie: David Hogan; Buch: Chuck Pfarrer, Ilene Chaiken; Kamera: Rick Bota; Schnitt: Peter Schink; Musik: Michel Colombier; Besetzung: Pamela Anderson Lee, Temuera Morrison, Victoria Rowell, Jack Noseworthy, Xander Berkely u. a.; Produktion: USA 1996, Propaganda/Dark Horse, 99 Min.; Verleih: Elite Film, Zürich.

Eine Barbesitzerin mit Vorliebe für aktionsreiche Händel er kämpft einer Wissenschaftlerin den Weg ins freie Kanada, obwohl diese mit ihrem ehemaligen Geliebten liiert ist. Dadurch gelangen brisante Informationen über eine despotische US-Regierung an die Weltöffentlichkeit. Die in eine chaotische Zukunft versetzte banale Action-Version von «Casablanca» preist die körperlichen Reize ihrer schwachen Hauptdarstellerin unverhüllt als Hauptattraktion an. Mehr hat der Film nicht zu bieten.

E

The Cable Guy (Die Nervensäge)

96/221

Regie: Ben Stiller; Buch: Lou Holtz Jr.; Kamera: Robert Brinkman; Editor: Steven Weisberg; Musik: John Ottman; Besetzung: Jim Carrey, Matthew Broderick, Leslie Mann, Jack Black, George Segal u. a.; Produktion: USA 1996, Bernie Brillstein/Brad Grey/Andrew Licht/Jeffrey A. Mueller, 95 Min.; Verleih: 20th Century Fox Film, Genf.

Der Angestellte einer Firma für Fernseh-Kabelanschlüsse erwählt sich einen seiner Kunden zuerst zum Freund, und – als dieser abweisend reagiert – zum Feind. Er bringt ihn um Job und Geliebte und schliesslich ins Gefängnis. Die erste «ernste» Rolle für Jim Carrey zeigt seine skurrile Komik in neuem Licht, als Zerrbild des heutigen Medien-Konsumenten, der zwischen Schein und Wirklichkeit nicht mehr unterscheidet und sein Verhalten nach dem Muster von Szenen aus Filmen und Serien richtet. Eine gewitzte Reflexion über die Bewusstseinsinhalte der Menschen, die mit Fernsehen aufgewachsen sind.

E* Die Nervensäge

Chacun cherche son chat (...und jeder sucht sein Kätzchen)

96/222

Regie und Buch: Cédric Klapisch; Kamera: Benoît Delhomme; Schnitt: Francine Sandberg; Besetzung: Garance Clavel, Zinedine Soualem, Renée Le Calm, Olivier Py u. a.; Produktion: Frankreich 1996, Aïssa Djabri-Farid, Lahoussa-Manuel Munz für Vertigo mit France 2 Cinéma/Canal Plus, 91 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.

Chloé, einer jungen Pariserin, ist die Katze entlaufen. Freunde und Nachbarn helfen dabei, den verschwundenen Liebling wiederzufinden. Zwar sind alle Mühen vergebens, doch die Suche war dennoch nicht für die Katz. Sie hat schliesslich die Quartierbewohner näher zusammengeführt. Cédric Klapisch ist mit dieser Grossstadtstudie ein äusserst witziger und liebenswerter Film gelungen, der Wege zeigt, wie Menschen durch gegenseitigen Zusammenhalt der Erosion von Heimat trotzen und auch in Zeiten stürmischen Wandels zu sich selber finden können. – Ab etwa 14

J*

uchen katzen sein sucht

Dating the Enemy

96/223

Regie und Buch: Megan Simpson Huberman; Kamera: Steve Arnold; Schnitt: Marcus D'Arcy; Musik: David Hirschfelder; Besetzung: Claudia Karvan, Guy Pearce, Matt Day, Lisa Hensley, Pippa Grandison u. a.; Produktion: Australien 1996, Sue Milliken für Total Film and Television mit Australian Film Finance, 104 Min.; Verleih: Rialto Film, Zürich. Einem jungen Paar – sie Typ Mauerblümchen, er eher ein muskulöser Smartling – mit Beziehungsproblemen zuhause widerfährt Ungewöhnliches: Eines Tages wachen die zwei in verschiedenen Wohnungen lebenden mit vertauschten Körpern auf. Charakter, Denken und Mimik sind aber ganz die alten. Das gibt Gelegenheit, typisch weibliches und männliches Verhalten zu durchleuchten. Ein komödiantisches Märchen, das ein wenig lange braucht, um in Schwung zu kommen, immerhin jedoch geprägt ist von einer spritzigen Idee, witzigen Szenen und beachtlichen darstellerischen Leistungen. – Ab etwa 14.

J

Escape from L. A. (John Carpenter's Escape from L. A.)

96/224

Regie: John Carpenter; Buch: J. Carpenter, Debra Hill, Kurt Russell, nach Charakteren von J. Carpenter und Nick Castle; Kamera: Gary B. Kibbe; Schnitt: Edward A. Warschilka; Musik: Shirley Walker, J. Carpenter; Besetzung: Kurt Russell, Stacy Keach, Steve Buscemi, Valeria Golino, Peter Fonda, Pam Grier, George Corraface u. a.; Produktion: USA 1996, Debra Hill, 101 Min.; Verleih: UIP, Zürich.

Aus Los Angeles, dem nach dem grossen Erdbeben vom Festland abgetrennten Verbannungsort für alle, die sich der erzkonservativen Diktatur des Präsidenten nicht beugen, soll ein Soldat im Auftrag der Regierung die Tochter des Präsidenten herausholen. Diese, im Besitz einer weltzerstörenden Waffe, hat sich mit dem fanatischen Führer der Revolutionsbewegung eingelassen. Die an sich originellen und angriffigen Seitenhiebe auf die westliche Konsumgesellschaft gehen in dem sonst dümmlichen Action-Film, einem Aufguss von Carpenters «Escape from New York» (1981), leider ziemlich unter.

F

Filme am Fernsehen

Montag, 11. November

Queens Logic

Regie: Steve Rash (USA 1991), mit Joe Mantegna, Linda Fiorentino, Jamie Lee Curtis, John Malkovich. – Aus Anlass einer Hochzeit kommt es unter alten Freunden und Freundinnen im New Yorker Stadtteil Queens zu neuen Zwisten, Verführungen und Versöhnungen. Diese Milieukomödie hat trotz seiner hochdotierten Besetzung und dem Kultstatus in Amerika den Weg in die Schweizer Kinos aus verleiherechtlichen Gründen nie geschafft. – 22.20, SF DRS.

«Queens Logic» bildet den Auftakt zu einer Filmreihe auf SF DRS, die unter dem Titel «Location New York» dem beliebtesten Drehort der Welt gewidmet ist. Die weiteren geeigneten Werke sind: am 15.11. «Five Corners» (Grossbritannien/USA 1987) von Tony Bill, am 16.11. «After Hours» (USA 1985) von Martin Scorsese, am 18.11. «Night and the City» (USA 1992) von Irwin Winkler, am 22.11. «Mo' Better Blues» (USA 1990) von Spike Lee, am 25.11. «Sea of Love» (USA 1989) von Harold Becker, am 28.11. «Bad Lieutenant» (USA 1992) von Abel Ferrara und am 29.11. «Hangin' with the Homeboys» (USA 1991) von Joseph B. Vasquez.

Dienstag, 12. November

A River Runs Through It

(Aus der Mitte entspringt ein Fluss)
Regie: Robert Redford (USA 1992), mit Craig Sheffer, Brad Pitt, Tom Skerritt. – Der Film erzählt die Geschichte zweier ungleicher Brüder, die zu Beginn dieses Jahrhunderts in der ungestörten Weite Montanas gross werden und vom Vater, einem presbyterianischen Pfarrer, die Liebe zum Angeln nicht als Freizeitbeschäftigung, sondern als innere Einkehr vermittelt bekommen. Ein behutsam und ohne Effekthascherei inszenierter Film, der sich in seiner verinnerlichten Erzählweise wohltuend vom Gros der Hollywood-Produktionen unterscheidet. – 20.15, ORF1. → ZOOM 5/93

Qi xiao fu

(Leben hinter Masken)

Regie: Alex Law (Hongkong 1988), mit Samo Hung, Lan Ching-Ying, Cheng Pei-Pei. – Ein neunjähriger Junge wird im Jahr 1962 Schüler einer Meisterschule in Hongkong, die Schauspieler für die Peking-Oper ausbildet. Er wird einem

harten Training in den vielen künstlerischen Bereichen dieser traditionsreichen Tanz- und Schauspielerei unterworfen. Ein publikumsattraktiv und mit viel Melancholie erzählter Abgesang auf eine aussterbende chinesische Kunstform. – 22.30, 3sat.

Mittwoch, 13. November

Allegro non troppo

Regie: Bruno Bozzetto (Italien 1976), mit Maurizio Nichetti. – Ein Zeichentrickfilm, mit Realteilen, nach populären klassischen Musikstücken. Das überraschende Werk ist variationsreich in der formalen Umsetzung, in der Musik und Zeichnung aufeinander bezogen werden, sowie stilistisch vielfältig und von hoher Präzision im Trick. – 00.45, ZDF.

Donnerstag, 14. November

The Missionary (Der Missionar)

Regie: Richard Loncraine (Grossbritannien 1983), mit Michael Palin, Trevor Howard, Maggie Smith. – Nach seiner Rückkehr aus Afrika wird ein reischaffener, naiver Missionar mit der Aufgabe betraut, die Strassenmädchen Londons auf den rechten Weg zu führen. Eine in üppigen Zeitbildern entwickelte Satire auf typisch englische Verhaltensmuster, Arroganz und Standesdünkel zu Beginn des Jahrhunderts. – 20.15, 3sat.

Freitag, 15. November

Filme von Kenneth Anger

Auf 3sat wird die im Juli begonnene Retrospektive mit experimentellen Kurzfilmen des 1930 in Kalifornien geborenen Undergroundfilmers Kenneth Anger weitergeführt. Folgende fünf Werke können dabei entdeckt werden: «Kustom Kar Kommandos» (1965), «Scorpio Rising» (1963), «Invocation of my Demon Brother» (1969), «Puce Moment» (1949) und «Lucifer Rising» (1980). – 23.30, 3sat.

Sonntag, 17. November

Tschüss

Regie: Daniel Helfer (Schweiz/Deutschland/Österreich 1994), mit Pasquale Aleardi, Kaspar Weiss, Marie-Louise Hauser. – Ein paar Freunde im Zürich des Jahres 1957 haben genug vom Bünzlitum und versuchen mit der eigenen Jazzband in Paris einen Traum zu realisieren. Helfer hat mit einer unver-

brauchten, jungen Besetzung, das zürcherisch-lokale Cachet einer Epoche, die zwischen euphorischer Aufbruchstimmung im wirtschaftlichem Aufschwung und kultureller Verstocktheit lavierte, sehr gut eingefangen. Der einnehmenden Mundart-Komödie ist aber anzumerken, dass nicht zuletzt ein knappes Budget stilistisch und formal hemmend wirkte. – 20.05, SF DRS. → ZOOM 10/94

M. Butterfly

Regie: David Cronenberg (USA 1993), mit Jeremy Irons, John Lone, Barbara Sukowa. – Peking 1964: Ein Angehöriger des französischen diplomatischen Dienstes verfällt einer Sängerin der Peking-Oper. Blind vor Liebe, bemerkt er nicht, dass die Affäre für Spionagezwecke missbraucht wird. Der von Cronenberg – dessen neustes und einmal mehr umstrittenes Werk «Crash» zur Zeit in den Kinos läuft – nach einem authentischen Fall gestaltete Film, ist wundervoll inszeniert und ausgezeichnet besetzt. – 22.55, ORF1. → ZOOM 12/93

Donnerstag, 21. November

Komissar (Die Kommissarin)

Regie: Aleksandr Askoldow (UdSSR 1967/88), mit Nonna Mordjukowa, Rolan Bykow, Raissa Nedschkowskaja. – Eine für ihre politische Überzeugung lebende Kommissarin der Roten Armee bringt mitten im Bürgerkrieg gegen zaren-treue Truppen ein Kind zur Welt. Aus ihrer anfänglichen Missachtung dieses neuen Lebens entwickelt sich unter dem Einfluss einer in ärmlichsten Verhältnissen lebenden jüdischen Familie, bei der sie einquartiert wurde, ein tiefes Erfahren allgemeinmenschlichen Lebensglücks. In oftmals faszinierenden Bildkompositionen und Metaphern lotet der Film den Konflikt zwischen inhumaner Kaderpolitik und unverbrüchlicher Menschenwürde aus. An Hand der historischen Situation entsteht ein zeitloses Plädoyer für die moralische Kraft eines human geprägten Lebens, zudem eine eindrucksvolle Sympathieerklärung für jüdisches Lebensverständnis und jüdische Kultur. Der Film wurde erst 1988 aus den sogenannten Giftschränken der ehemaligen Sowjetunion hervorgeholt. – 00.50, ARD. → ZOOM 18/88

Fargo

Regie: Ethan Coen; Buch: Ethan und Joel Coen; Kamera: Roger Deakins; Schnitt: Roderick Jaynes; Musik: Carter Burwell; Besetzung: Steve Buscemi, William H. Macy, Peter Stormare, Harve Presnell, John Carroll Lynch u. a.; Produktion: USA 1996, Joel Coen für Working Title, 97 Min.; Verleih: Elite Film, Zürich.

Um seinen Schuldenberg abzutragen, lässt ein Autverkäufer seine Ehefrau von zwei tumulen Ex-Sträflingen entführen, die dann seinen Schwiegervater erpressen sollen. Die Tat führt zu mehreren Morden in der atmosphärisch winterlichen Landschaft von Nord Dakota. Es braucht die couragierten Ermittlungen einer hochschwangeren Landpolizistin, um den vertrackten Fall zu lösen. «Fargo» ist ein thrillerhaftes Roadmovie und zugleich Soziogramm aus der Provinz. Brilliant gespielt, dramaturgisch famos aufgebaut, druckfränk von ironisierendem, pechschwarzem Witz. – Ab etwa 14. →6-7/96 (S. 2f.), 11/96 E**

La freccia azzurra (The Blue Arrow/Der Blaue Pfeil)

Regie: Enzo d'Alò; Buch: E. d'Alò, Umberto Marino, nach dem Roman von Gianni Rodari; Schnitt: Rita Rossi; Musik: Paolo Conte; Produktion: Italien/Schweiz/Luxemburg 1996, La Lanterna Magica/Fama/Monipoly, 90 Min.; Verleih: Fama Film, Bern.

Der erste von der Schweiz mitproduzierte Zeichentrickfilm erzählt, wie die italienische Gräfin und Hexe Befana, welche den Kindern am Dreikönigstag Geschenke bringt, einst von einem Gauner betrogen wurde, ihre Spielsachen deswegen die Flucht ergriffen und ihnen der kleine Francesco zu Hilfe kam. Mit sozusagen naivem Strich liebevoll gezeichneter Trickfilm ohne grosse Schnörkel, der sich auch in seiner Erzählweise und musikalischen Unterhaltung wohlthuend von gängigen Produktionen abhebt. Die auf eine möglichst grosse dialektale Bandbreite angelegte Synchronisation, die sich offenbar am Erfolg von «Babe, the Gallant Pig» (ZOOM 2/96) orientiert, ist allerdings ein Wermutstropfen.

Der Blaue Pfeil/The Blue Arrow

Hatsukoi jigokuhen (Nanami – Inferno der ersten Liebe)

Regie: Susumu Hani; Buch: S. Hani, Shuji Terayama; Kamera: Yuji Okumura; Musik: Akio Yashiro, Toru Takemitsu; Besetzung: Akio Takahashi, Kumika Ihii, Koji Mitsui, Kazuko Fukuda, Minoru Yuasa u. a.; Produktion: Japan 1968, Hani /ATG, 108 Min.; Verleih: Xenix Filmdistribution, Zürich.

Die tragische Liebe zwischen einem Jungen aus bürgerlichem Haus und einem Mädchen aus einem Club, wo flagellante und sado-lesbische Spiele vorgeführt werden. Eine eher psychologische als sozialkritische Auseinandersetzung mit Erscheinungsformen des Sex; ohne jede Beschönigung, aber auch weit entfernt von spekulativer Absicht, in einem sehr differenzierten Stil, der Gegenwärtiges meisterhaft mit Vergangenen verbindet. – Der Film war früher unter dem deutschen Titel «Das Mädchen Nanami» im Verleih.

Nanami – Inferno der ersten Liebe

Irren ist männlich

Regie: Sherry Hormann; Buch: Kit Hopkins; Kamera: Gérard de Battista; Schnitt: Norbert Herzner; Musik: Peter Wolf; Darsteller: Herbert Knaup, Corinna Harfouch, Richy Müller, Axel Milberg, Dominik Graf, Natalia Wörner u. a.; Produktion: Deutschland 1996, Kirsten Hager/Eric Moss mit PRO 7, 96 Minuten; Verleih: Buena Vista International, Zürich.

Thomas, seines Zeichens erfolgreicher Wirtschaftsjournalist und glücklicher Vater, erfährt beim Seitensprungeln, dass er zeugungsunfähig ist. Der Rest des Films handelt davon, wie er seine ramponierte Männerlehre wiederherzustellen versucht. Dass die männliche Territorialverteidigung komische Potentiale bietet, hat seinerzeit Doris Dörrie bewiesen; dazu braucht man sie nur aus dem Blickwinkel von Primatenforschern zu beobachten. Aber nichts davon hier; stattdessen bevorzugen die Macher entschieden die komödiantische Keule.

Maboroshi no hikari (Das Licht der Illusion)

Regie: Hirokazu Kore-Eda; Drehbuch: Yoshihisa Ogita, nach der gleichnamigen Novelle von Teru Miyamoto; Kamera: Masao Nakabori, Fumio Maruyama; Schnitt: Tomoyo shima; Musik: Chen Ming-Chang; Besetzung: Makiko Esumi, Takashi Nait, Tadanobu Asano, Gki Kashiwaya, Naomi Watanabe, Midori Kiuchi u. a.; Produktion: Japan 1995, Naoe G zu für TV Man Union, 110 Min.; Verleih: Trigon-Film, Rodersdorf.

Das in einer faszinierenden Hell-Dunkel-Dramaturgie gestaltete Spielfilmdebüt des 34-jährigen Japaners Hirokazu Kore-Eda ist ein von Trauer und Resignation geprägtes Filmgedicht über den Verlust von geliebten Menschen und den Sinn des Lebens angesichts des Todes. Im Zentrum steht eine Frau, die den Tod ihrer Grossmutter und den Freitod ihres ersten Mannes nicht verkraften kann. Das helle Licht, das durch kleine Öffnungen immer wieder in dunkle Räume strahlt, wird zum Symbol einer Grenzerfahrung zwischen Leben und Tod – einerseits Trost in der Not eines mühevollen Alltagslebens, andererseits aber auch Versuchung, vorzeitig in ihm unterzutauchen. – Ab etwa 14. →11/96 J*

Multiplicity (Vier lieben dich)

Regie: Harold Ramis; Buch: Chris Miller, Mary Hale, Lowell Ganz, Babaloo Mandel, nach einer Kurzgeschichte von C. Miller; Kamera: Laszlo Kovacs; Schnitt: Pem Herring, Craig Herring; Musik: George Fenton; Besetzung: Michael Keaton, Andie MacDowell, Harris Yulin, Richard Masur, Eugene Levy u. a.; Produktion: USA 1996, Trevor Albert für Columbia, 117 Min.; 20th Century Fox Film, Genf.

Doug Kinney liebt seinen Beruf, seine Frau Laura, seine Kinder und sein Eigenheim – das führt in der heutigen Welt zu Stress. So jedenfalls will es uns «Multiplicity» weismachen. Kein Wunder, dass Doug dankbar zugreift, als ihm eine Kopie seiner selbst zum Nulltarif angeboten wird. Dass aus dieser Multiplikation schliesslich eine Kettenrechnung wird, ist absehbar. Anstelle einer bissigen Satire über Aktivismus und Leistungswahn liefert Ramis zähflüssige Meterware, bei der sich nicht nur der Hauptdarsteller sondern auch die einzige Idee des Filmes unaufhaltsam kopiert – eine einschläfernde Endlosschleife. Alle scheinbar originellen Einfälle hat man anderswo schon witziger gesehen.

Vier lieben dich

Noel Field – der erfundene Spion

Regie: Werner Schweizer; Buch: W. Schweizer, René A. Zumbühl, Thomas Grimm; Kamera: Helena Vagnières, Thomas Hartmann; Schnitt: Kathrin Plüss; Produktion: Schweiz/Deutschland 1996, Dschoint Ventschr mit Thomas Grimm/Zeitzeugen TV Berlin, 104 Min.; Verleih: Bernard Lang, Freistein.

Eine Geschichte aus dem Kalten Krieg: Der Pazifist und kommunistische Sympathisant Noel Field wird von Stalins Geheimdienst wegen seiner vielfältigen Beziehungen der Spionage verdächtigt. Auf sein spurloses Verschwinden hinter dem Eisernen Vorhang folgt 1949 in ganz Osteuropa eine Verhaftungswelle unter hohen und höchsten Parteifunktionären, die in die stalinistischen Schauprozesse in Ungarn und der Tschechoslowakei mündet. Werner Schweizer hat den weitverzweigten «Fall Field» umfassend und akribisch recherchiert und ein immenses Material zu einem Film verdichtet, der Zeitgeschichte auf exemplarisch ideologiefreie Weise rund um ein Einzelschicksal vergegenwärtigt und «versinnlicht».

J**

The Pillow Book (Die Bettlektüre)

Regie und Buch: Peter Greenaway; Kamera: Sacha Vierny; Schnitt: Chris Wyatt, Peter Greenaway; Musik: diverse; Besetzung: Vivian Wu, Ken Ogata, Ewan McGregor, Yoshi Oida, Hideo Yoshida u. a.; Produktion: England/Niederlande/Frankreich 1996, Kasander & Wigram/Woodline/Alpha mit Channel Four/Studio Canal Plus/Delux, 123 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.

Im Leben der jungen Japanerin Nagiko verschmelzen die Schriftzeichen auf ihrem Körper mit dem «Kopfkissenbuch» der Sei Shonagon, einem um das Jahr 1000 entstandenen Meisterwerk der japanischen Literatur. Greenaway kreist um die literarische Quelle, nimmt ästhetische Prinzipien auf und verwebt sie zu einer überkonstruierten Geschichte. Die betörende Erotik des Schreibens – im Wechselspiel von Körper und Bildzeichen – verliert sich in einem Labyrinth der Bedeutungssebenen.

E

animam an

Kurzbesprechungen
1. November 1996
55. Jahrgang

Unveränderter Nachdruck
nur mit Quellenangabe
ZOOM gestattet.

K = für Kinder ab etwa 6
J = für Jugendliche ab etwa 12
E = für Erwachsene

* sehenswert
* * empfehlenswert

Filme am Fernsehen

Samstag, 23. November

My Own Private Idaho

Regie: Gus Van Sant (USA 1990), mit River Phoenix, Keanu Reeves, William Richert. – Aus der betont subjektiven Perspektive des Strichjungen Mike, wird eine Welt beschrieben, die in visionäre Sehnsuchtsbilder fragmentiert ist, wie sie Mike aufgrund seiner Narkolepsie (kurze Schlafanfälle) wahrnimmt. Mit eindringlicher Poesie, die vor allem in der Stilisierung der Montage aufglänzt, folgt Van Sant dem jungen Mann auf eine Reise, die für diesen nichts anderes als die Suche nach seiner wahren Heimat bedeutet. – 00.00, B3. → ZOOM 2/92

The Fruit Machine

Regie: Philip Saville (Grossbritannien 1988), mit Emile Charles, Tony Forsyth, Robert Stephens. – Zwei Jugendliche aus dem Homosexuellen- und Stricher-Milieu versuchen dem tristen Liverpool zu entkommen, werden in einer Bar Mordzeugen und fliehen, von einem dämonischen Killer gehetzt, bis nach Brighton. Ein zwischen krassem Realismus und Poesie pendelnder Film, der die Menschenfeindlichkeit einer nur leistungsorientierten Gesellschaft anprangert und den Traum von Freiheit beschwört. – 00.30, SF DRS. → ZOOM 8/89

Sonntag, 24. November

Der Traum vom grossen blauen Wasser/Fragmente und Fundstücke einer Hochtal-Geschichte

Regie: Karl Saurer (Schweiz 1993). – Ein Dokumentarfilm über die in den dreissiger Jahren erfolgte Stauung des Sihlsees bei Einsiedeln (Kt. Schwyz). Der Film webt ein beziehungsreiches Geflecht zwischen altem Foto- und Filmmaterial, heutigen Landschaftsbildern und Berichten von Menschen, die als Kinder mit ihren Familien aus dem Tal wegziehen mussten oder am Bau des Etzelwerkes mitwirkten. Entstanden ist ein facettenreiches Bild dieses Ereignisses und den damit verbundenen Widersprüchen und Konflikten zwischen agrarischer Bergregion und industrialisiertem Unterland, regionalen und nationalen Bestrebungen, ökonomischen und ökologischen Interessen. – 11.35, 3sat. → ZOOM 11/93

A Room With a View

(Zimmer mit Aussicht)

Regie: James Ivory (Grossbritannien 1986), mit Helena Bonham Carter, Maggie Smith, Denholm Elliott. – Im Florenz des Jahres 1907 begegnet eine junge Britin einem vitalen und leicht exzentrischen jungen Mann. Die zarte Geschichte eines sich öffnenden Herzens geht in einer atmosphärisch wie psychologisch stimmigen Inszenierung und Darstellung eine schlüssige Verbindung mit einer ironischen Studie englischer Mentalität und Begegnung mit einer fremden Kultur ein. – 13.45, 3sat. → ZOOM 24/86

Accidental Hero

(Ein ganz normaler Held)

Regie: Stephen Frears (USA 1992), mit Dustin Hoffman, Geena Davis, Andy Garcia. – Der kleine Gauner Bernie rettet umständehalber die Insassen eines abgestürzten Flugzeugs. Für die Medien ist jedoch ein anderer der Held. Eine witz- und wendungsreiche Satire über echtes und angebliches Heldentum im Spiegel der sensationshungrigen Medien. – 20.15, ORF1. → ZOOM 3/93

Nico-Icon

Regie: Susanne Oftringer (Deutschland 1995). – Der Dokumentarfilm zeichnet ein Porträt der Schauspielerinnen und Sängerinnen der legendären Rockband «Velvet Underground» Nico (Christa Päffgen, 1938-1988). Anhand von Aussagen von Mitarbeitern und Wegbegleitern wird die Persönlichkeit einer faszinierenden Frau transparent, die trotz ihrer Präsenz in der Öffentlichkeit immer mehr ein zurückgezogenes, von Todessehnsucht geprägtes Leben führte. Die aufschlussreiche Dokumentation überzeugt in erster Linie durch detaillierte Recherchearbeit, die ihn zu einem gelungenen Zeitdokument macht. – 21.25, 3sat. Anschliessend wird auf dem gleichen Sender ein Gespräch mit der Regisseurin Susanne Oftringer geführt.

Dienstag, 26. November

High Hopes

Regie: Mike Leigh (Grossbritannien 1988), mit Philip Davis, Ruth Sheen, Edna Dore. – Drei sozial völlig unterschiedliche Paare im England der späten achtziger Jahre liefern das Spannungsfeld dieser wehmütig-witzigen Chronik des Bürgertums. Die Sympathie des Re-

gisseurs gehört den altgewordenen Linken, die Gunst der Stunde aber den Aufsteigern. Eine Studie, die überzeugend unterhält, ein wenig jedoch an ihrer Wortlastigkeit krankt. – 13.55, SFDRS.

Donnerstag, 28. November

La belle et la bête (Es war einmal)

Regie: Jean Cocteau (Frankreich 1946), mit Josette Day, Jean Marais. – Um ihren Vater zu retten, begibt sich Bella in ein geheimnisvolles Schloss, das von einem rätselhaften Tier bewohnt wird. Während ihre Geschwister das Tier töten wollen, nähert sich Bella ihm mit Mitgefühl. Das klassische Märchenmotiv wird hier zu einem Film umgeformt, der mit seinen Masken und Dekorationen eine Aura des Phantastischen schafft: Aus den Wänden ragen lebende Arme, die Kandelaber halten, Statuen bewegen die Augen, und die Maske des Untiers bittet um Liebe. – 13.55, SF DRS.

American Friends

(Amerikanische Freundinnen)

Regie: Tristram Powell (Grossbritannien 1991), mit Michael Palin, Connie Booth. – Ein lebensferner Universitätsdozent verlässt 1864 die ihm Sicherheit gebenden Mauern seiner Hochschule in Oxford, um eine Reise in die Schweiz anzutreten, wo er zwei Amerikanerinnen begegnet. Eine amüsante romantische Liebeskomödie, die mit feiner Ironie Standesdünkel und soziale Normen im England des vorigen Jahrhunderts aufdeckt. – 20.15, 3sat.

(Programmänderungen vorbehalten)

**DER GÜNSTIGSTE
VERSAND FÜR VIDEOS IN
ORIGINALSPRACHE**

GRATISKATALOG MIT CA. 10000
TITEL ERHÄLTICH

ENGLISH MOVIE LINE

WEHNTALERSTRASSE 564
8046 ZÜRICH
TEL 077 68 25 68
FAX 01 371 61 93

Regie: Buch, Kamera, Schnitt: Erich Langjahr; Ton, Kamera-, Schnittassistent: Silvia Haselbeck; Schnittberatung: Mani Planzer; Produktion: Schweiz 1996, Erich Langjahr, 100 Min.; Verleih (35mm und 16mm): Langjahr Filmproductions, Steinhausen.

Porträt eines Toggenburger Bauern und seiner Familie beim Alltag auf der Alp und auf dem Hof, beim Brautrecht und beim Schneiden von Holzfiguren. In Bild und Ton ebenso präziser wie poetischer Dokumentarfilm, ein hervorragendes ethnographisches Dokument, das akribisch ein (vom Verschwinden bedrohtes) bäuerliches «Biotop» schildert – eine Daseinsform, in der Mensch, Arbeit und Tier noch ihre Identität und Würde besitzen. Gezeigt wird keineswegs eine nur heile Welt, sondern es werden auch Widersprüche und Probleme nicht nur des Bauerntums, sondern der ganzen «modernen» Gesellschaft sichtbar gemacht.

→11/96

K**

She's the One

96/234

Regie und Buch: Edward Burns; Kamera: Frank Prinzi; Schnitt: Susan Graef; Musik: Tom Petty; Besetzung: John Mahoney, Edward Burns, Mike McGloone, Maxine Bahns, Jennifer Aniston, Cameron Diaz u. a.; Produktion: USA 1996, Robert Redford/Michael Nozik für Good Machine/Marlboro Road Gang/South Fork, 96 Min.; Verleih: 20th Century Fox Film, Genf.

Ein irischstämmiges New Yorker Brüderpaar hat ein Problem: Der Wall Street-Manager Francis betrug seine Gattin mit der Ex-Geliebten seines Bruders Mickey, der sich als Taxifahrer durchschlägt. Emotionale Turbulenzen sind angesagt, und sie betreffen auch das sture Familienoberhaupt, den Vater der zwei Brüder. Doch als Mickey die kluge Hope liebenlernt, beginnen die verhärteten Männerfronten zu bröckeln. Auch der zweite Film des hochbegabten Regisseurs, Autors und Akteurs Edward Burns («The Brothers McMullen», 1995) besticht durch narrative Qualitäten, Ensemblegeist und Sensibilität für den *human touch*.

→11/96

E**

The Spitfire Grill (Die Geschichte vom Spitfire Grill)

96/235

Regie und Buch: Lee David Zlotoff; Kamera: Rob Draper; Schnitt: Margie Goodspeed; Musik: James Horner; Besetzung: Alison Elliott, Ellen Burstyn, Marcia Gay Harden, Will Patton, Kieran Mulroney u. a.; Produktion: USA 1996, Gregory/Mendocino, 116 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.

Ein beinahe drei Generationen umspannendes Frauentrio – eine aus der Haft Entlassene, eine biedere Ehefrau und Mutter und eine verschrobene ältere Wirtin – kämpft in einem kleinen Ort Neuenglands gegen das Misstrauen und die Intoleranz der Bevölkerung an. Die liebevolle Geschichte mit teilweise märchenhaften Zügen um zwischenmenschliches Vertrauen lässt Raum für Gefühle und enthüllt schrittweise die einzelnen Lebensgeschichten der Protagonistinnen, die deren Zusammenleben prägen. Das beeindruckende Spiel des Ensembles wird bloss durch ein allzu melodramatisches Ende und die süssliche Musik etwas geschmälert.

→11/96

E*

Die Geschichte vom Spitfire Grill

Die Spur der roten Fässer

96/236

Regie und Buch: Kai Wessel, nach einer Geschichte von Ursula West; Kamera: Hagen Bogdansk; Schnitt: Ursula Höf; Musik: Konstantin Wecker; Besetzung: Florian Bamberg, Melke Fellingner, Evren Sahin, Florian Schön, Teresa Harder u. a.; Produktion: BRD 1995, Ottokar Runze mit NDR/MDR/ORF, 90 Min.; Verleih: Stamm Film, Zürich.

Vier Kinder zwischen acht und 14 Jahren kommen während ihrer Sommerferien auf einem Bauernhof in der Mark Brandenburg einem Umweltverbrechen auf die Spur und verhindern, dass ein skrupelloser Geschäftsmann Fässer mit Giftmüll unrechtmässig beseitigt. Ein Krimi für Kinder, der seinem Zielpublikum spannende Unterhaltung bietet, indem er seine Helden selbstbestimmt Detektivarbeit leisten und Tugenden wie Phantasie, Mut und Neugier in die Tat umsetzen lässt. – Ab etwa 10.

K*

Synthetic Pleasures

96/237

Regie: Iara Lee; Kamera: Marcus Hahn, Kramer Morgenthau, Toshifumi Furusawa; Schnitt: Andreas Troeger, Stacia Thompson; Musik: Mike Kandel, Single Cell Orchestra, Harumi Hosono; Produktion: USA 1995, George Gund III für Caipirinha, 83 Min.; Verleih: Columbus Film, Zürich.

Dokumentarfilm, der den heutigen Stand der technischen Möglichkeiten und gesellschaftlichen Implikationen von künstlichen Realitäten in ihren erheitenden, versponnenen und erschreckenden Ausformungen collagehaft präsentiert. Die dafür übernommene Ästhetik des *cyberspace*, die praktisch ausnahmslos positiven Ausserungen sowie der schmeichlerische Soundteppich lassen allerdings die berechtigten Gegenstimmen in diesem Zirkus des *permanent fun* so weit zurücktreten, dass sich eine nachträgliche Auseinandersetzung mit dem Gezeigten aufdrängt.

→11/96

E*

Tin Cup

96/238

Regie: Ron Shelton; Buch: John Norville, R. Shelton; Kamera: Russell Boyd; Schnitt: Paul Seydor, Kimberly Ray; Musik: William Ross; Besetzung: Kevin Costner, Rene Russo, Cheech Marin, Linda Hart, Don Johnson u. a.; Produktion: USA 1995, Gary Foster, 134 Min.; Verleih: Warner Bros., Kilchberg.

Ein beruflich wie privat heruntergekommenen ehemaliger Golf-Profi wagt mit der Unterstützung einer attraktiven Psychologin und seines treuen Ex-Caddy's einen Neuanfang und qualifiziert sich für die US-Open. Er gewinnt zwar nicht das Turnier, aber Selbstvertrauen für einen neuen Anfang. Sportlerfilm, der aus den Wettkämpfen keine Spannung zieht und in der Zeichnung der Charaktere nicht durchgehend stimmig ist. Langweilige Bilder und die störende Musik verstärken den Eindruck des Misslungenen. – Ab etwa 14.

E

Les trois frères (Les inconnus – Alles kein Problem)

96/239

Regie: Didier Bourdon, Bernard Campan; Buch: D. Bourdon, B. Campan, Michel Lengliney; Kamera: Alain Choquet; Schnitt: Gérard Klotz; Musik: D. Bourdon, Olivier Bernard; Besetzung: Didier Bourdon, Bernard Campan, Pascal Legitimius, Antoine Du Merle, Anne Jacquemin u. a.; Produktion: Frankreich 1995, Renn/Paul & Alexandre Lederman/TF1/Canal Plus, 110 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.

Drei unterschiedlichen Brüdern, die bis jetzt nichts voneinander wussten, entgeht knapp das beträchtliche Erbe ihrer Mutter, worauf sie – mittlerweile alle ohne Job, Frau und Wohnung – zu einer Odyssee quer durch Frankreich starten, um den aufgetauchten Sohn des einen vor dem Waisenhaus (ihrem eigenen Schicksal) zu bewahren. Sozialkomödie des in Frankreich erfolgreichen Komikertrios «Les inconnus», das sich leichtlich um Tempo und witzige Einlagen bemüht, jedoch in althergebrachten Rollenvorgaben der traditionellen Familie (Vater, Mutter, Kind) versandet.

J

Les inconnus – Alles kein Problem

The Van (Fisch & Chips)

96/240

Regie: Stephen Frears; Buch: Roddy Doyle, nach seinem gleichnamigen Roman; Kamera: Oliver Stapleton; Schnitt: Mick Audsley; Musik: Eric Clapton, Richard Harley; Besetzung: Colm Meaney, Donal O'Kelly, Ger Ryan, Caroline Rothwell, Nelli Conroy u. a.; Produktion: Grossbritannien/Irland 1996, Lynda Myles für BBC/Deadly, 102 Min.; Verleih: Filmcooperative, Zürich.

Um einen Ausweg aus der Arbeitslosigkeit zu finden, machen zwei Freunde eine Imbissbude auf. Sie haben Erfolg, ihre Beziehung beginnt aber zu krieseln. Nach Alan Parkers «The Commitments» (1990) und Frears «The Snapper» (1993) die Verfilmung des dritten Teils der Barrytown-Trilogie des irischen Autors Roddy Doyle. Zwar schwächer als die beiden Vorgänger, überzeugt der Film durch die zwei ein glänzendes Komikerpaar abgebenden Hauptdarsteller und die Art, wie er Werte wie Freundschaft und Gemeinschaft sowie die Kunst des (Über-)Lebens feiert. – Ab etwa 14.

J*

sdiu r 8 ucst 14

Filme auf Video

Bananas

Regie: Woody Allen (USA 1975), mit Woody Allen, Louise Lasser, Carlos Montalban. – In lossem Handlungszusammenhang lässt Woody Allen seinen unscheinbaren Helden in New York und später in den Wirren einer südamerikanischen Revolution alltägliche und ausgefallene Situationen bestehen. Sketchhafte Unterhaltung, die oft mehr skizziert als ausführt und Parodie und scharfe Satire von unterschiedlichem Kaliber mischt. – 75 Min. (E); Kaufkassette: Filmhandlung Thomas Hitz, Zürich.

Bewegter Montag Bewegter Mittwoch

Regie: Marlies Graf Dätwyler (Schweiz 1996), mit Frauen der Seniorentanzgruppe Biel und Männern der Seniorenturngruppe Derendingen. – Vor neun Jahren hat Marlies Graf Dätwyler ihren ersten Film für Pro Senectute fertiggestellt («Alt-Tage»), nun legt sie mit «Bewegter Montag» und «Bewegter Mittwoch» zwei weitere Dokumentationen vor, die auf Einladung dieser Organisation entstanden sind. In «Bewegter Montag» porträtiert die Regisseurin eine Bieler Folkartanzgruppe beziehungsweise einige der dazugehörenden Frauen. Gespräche mit ihnen – aufgenommen in privater Umgebung – wechseln sich mit Impressionen einer Tanzstunde ab. Zur Sprache kommen beispielsweise die Motivation, in der Gruppe zu tanzen, oder der Umgang mit nachlassender Körperkraft, thematisiert werden Sorgen, Freuden und Ängste. Viel Gewicht liegt auf der Beobachtung der Beziehungen der Frauen untereinander, wobei gerade hier vieles über die Bildebene zu erfahren ist. Der zweite Film, «Bewegter Mittwoch», nähert sich einer Männer-Turngruppe, wobei ähnliche Themen angesprochen werden wie in «Bewegter Montag», allerdings reden die Turngruppen-Mitglieder mehr über ihr vergangenes Arbeitsleben als die Frauen im ersten Teil. Die beiden Filme sind subtile Annäherungen an die Biografie alter Menschen, die durch Pensionierung aus dem Arbeitsprozess ausgeschieden sind. Kurze dreissig Minuten dauern die formal einfach gestalteten Teile jeweils – glücklicherweise sind sie nicht mit Informationen vollgestopft, sondern lassen Zeit für eigene Gedanken, Zeit, den Porträtierten näherzukommen. «Bewegter Montag»

und «Bewegter Mittwoch» wecken Verständnis und sind dabei fern jeden Betroffenheitskitschs: zwei einfühlsame Filme, motivierend für ältere Menschen, aber auch für die Bildungsarbeit mit Jugendlichen gut denkbar. – 2 Teile à 30 Min. (D); Kaufkassetten: Pro Senectute Schweiz; Mietkassetten: ZOOM Film- und Videoverleih, Bern.

Escape from New York (Die Klapperschlange)

Regie: John Carpenter (USA 1981), mit Kurt Russell, Lee van Cleef, Ernest Borgnine. – 1997. Der Präsident der USA stürzt über Manhattan ab, das in der Hand von Verbrechern ist: eine akute Gefahr für den Weltfrieden, weil er eine Tonbandkassette bei sich hat, die den Atomkrieg verhindern kann. Ein Exsoldat und Gangster wird gezwungen, innerhalb von 24 Stunden den Präsident samt Tonband herauszuholen. Eine bittere, düstere, streckenweise auch ironische Zukunftsvision, die trotz des perfekten Einsatzes filmischer Effekte keineswegs spekulativ auf Horror ausgerichtet ist; statt dessen geben die apokalyptischen Bilder Anstösse zum Nachdenken über die Realität und eine mögliche nahe Zukunft. – 95 Min. (E); Kaufkassette: English Films, Zürich.

The Hunger (Begierde)

Regie: Tony Scott (Grossbritannien 1982), mit Catherine Deneuve, David Bowie, Susan Sarandon. – Eine Unsterbliche in Menschengestalt, die die Jahrhunderte durchstreift und mit ihren wechselnden Geliebten in ausbeuterischer Gemeinschaft lebt, verliert ihren «gegenwärtigen» Liebhaber. Die Suche nach einer neuen Gefährtin kehrt das Verhältnis der Rollen um. Moderner Horrorfilm über die Jagd nach ewigem Leben und den Prozess vorzeitigen Alterns. Umständlich erzählt, schick fotografiert und mit scheusslich-blutigen Effekten versehen. 93 Min. (E); Kaufkassette: Filmhandlung Thomas Hitz, Zürich.

High Heels

(Tacones Lejanos)
Regie: Pedro Almodóvar (Spanien/Frankreich 1991), mit Victoria Abril, Marisa Paredes, Miguel Bosé. – Eine in den sechziger Jahren gefeierte spanische

Popsängerin begegnet nach fünfzehnjährigem Aufenthalt in Mexiko ihrer Tochter wieder, die sie ihrer Karriere wegen dem Ehemann überliess. Als der Ehemann der Tochter – einst Geliebter der Mutter – ermordet wird, entwickelt sich zwischen den beiden Frauen ein von Hassliebe und Schuldgefühlen geprägtes Verhältnis. Ein knalliges Pop-Art-Melodram um Liebe, Leidenschaft und Tod in einer von Egoismus geprägten Gesellschaft, konzipiert als ein von schwarzem Humor, Ironie und Hysterie durchtränktes Psychogramm, dialoglastig und inszenatorisch uneinheitlich. – 109 Min. (Spanisch mit englischen Untertiteln); Kaufkassette: English Films, Zürich.

Ausserdem neu auf Video (ausführliche Kritik kürzlich in ZOOM)

Chongqing senlin

(Chunking Express)
Regie: Wong Kar-wai (Hongkong 1994). – 103 Min. (D); Miet- und Kaufkassette: Impuls Video & Handels AG, Zug. →ZOOM 6-7/95.

Dead Man Walking

Regie: Tim Robbins (USA 1995). – 120 Min. (D); Mietkassette: Impuls Video & Handels AG, Zug. →ZOOM 4/96.

Sense and Sensibility

Regie: Ang Lee (USA 1995). – 135 Min. (E); Kaufkassette: Filmhandlung Thomas Hitz, Zürich. →ZOOM 3/96.

VIDEO

In English

mail & direct sale

Catalogue with 5000 movies

English-Films
Seefeldstr. 90
8008 Zürich
Tel. 01/383 66 01
Fax 01/383 05 27

Veranstaltungen

4. bis 11. November, Duisburg Duisburger Filmwochen

Auf dem Programm: Dokumentarfilme aus Deutschland, der Schweiz und Österreich. – Filmwoche, Am König-Heinrich-Platz, D-47049 Duisburg, Tel. 0049 203/283 41 87, Fax 0049 203/283 41 30.

4. und 11. November, Bern Französische Kurzfilme

Zwei Kurzfilmprogramme, ausgewählt am diesjährigen Filmfestival Locarno. – Kellerkino, Kramgasse 26, 3011 Bern, Tel. 031/311 39 11 oder Tagespresse.

4., 6., 13. und 29. November, div. Orte Filmvisionierungen ZOOM

Der ZOOM Film- und Videoverleih zeigt seine Neuanschaffungen. Die Visionierungen finden statt am 4. 11. in Basel, am 6. 11. in Lenzburg, am 13. 11. in Bern und am 29. 11. in Luzern. – Evang. Mediendienst, Postfach 45, 3023 Bern, Tel. 031/372 16 76, Fax 031/372 09 80.

9. bis 16. November, Bellinzona Film Festival Ragazzi

Festival, an dem Kinderfilme aus den verschiedensten Ländern zu sehen sind. – Film Festival Ragazzi, Via Cattori 3, 6501 Bellinzona, Tel. 091/825 28 93, Fax 091/825 36 11.

11. bis 15. November, Schmitten (D) In den Schluchten des Balkans

Das Kino hat sich in mehreren herausragenden und umstrittenen Produktionen mit dem Krieg in Jugoslawien beschäftigt. Am Seminar werden diese Spielfilme mit Dokumentarfilmen zum Thema verglichen. – Evangelische Akademie Arnoldshain, Martin-Niemöller-Haus, D-61389 Schmitten, Tel. 0049 6084/94 41 32.

10. November, Zürich

Noel Field – der erfundene Spion
Matinée-Vorstellung des Films von Werner Schweizer (vgl. Kritik Seite 22) mit anschliessendem Podiumsgespräch mit Noel Fields Bruder Hermann. – Im Kino Movie, Details siehe Tagespresse.

15. bis 17. November, Biel

Festival des französischen Films
Am Festival sind rund 20 aktuelle französische Filme zu sehen. – Festival des französischen Films, Case postale 836, 2501 Biel, Tel. 032/22 45 91.

15. Nov./13. Dez./10. Jan., Mönchaltorf Begegnungen mit dem Göttlichen im Film

Matthias Loretan, Theologe und Medienethiker, stellt ausgewählte Filme zeitgenössischer Autoren vor. Nach den Betrachtungen können die Teilnehmenden ihr Filmelerlebnis im Gespräch vertiefen. – Auskunft: Katholischer Mediendienst, Zürich, Tel. 01/202 01 31.

20. bis 23. November, Basel Film- und Videotage

An den Film- und Videotagen Basel sind eine regionale Werkschau und ein internationales Spezialprogramm zu sehen. – Film- und Videotage, Oetlingerstr. 188, 4057 Basel, Tel./Fax 061/693 04 02, Internet: <http://www.nethos.ch/fvt>

20. Nov./11. Dez./15. Jan., Zürich Filme aus der islamischen Welt

Drei Filmabende mit Diskussion mit Gästen. – Informationen: Hochschularbeit der Evang.-ref. Landeskirche, Hirschengraben 7, 8001 Zürich, Tel. 01/258 92 17, Fax 01/258 91 51.

22. November, Freiburg Multi Media Mania

Zehn Fachleute referieren zu Themen wie «Informationsgesellschaft», «Telekratie und Utopie», «Kulturtechnik 'Multimedia'» und anderen. Anschliessende Podiumsdiskussion. Anmeldung und Auskünfte: Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft, Uni Freiburg, Miséricorde, 1700 Freiburg, Tel. 026/300 83 83, Fax 026/300 97 27.

22. bis 24. November, Schmitten (D) Film und Schrift

Seminar über den Status der Schrift für Filmästhetik, -theorie und -produktion im Blick auf ihr Schicksal in einer audiovisuell geprägten «Mediengesellschaft». – Evangelische Akademie Arnoldshain, Martin-Niemöller-Haus, D-61389 Schmitten, Tel. 0049 6084/94 41 32, Fax. 0049 6084/94 41 38.

25. bis 27. November, Brienz Penser le cinéma – in bezug auf Realität

Dreitägiges Seminar mit den Dokumentarfilmern Walter Marti und Reni Mertens als Referenten. – Mountain Multi Media, beim Bahnhof, 3855 Brienz, Tel. 036/52 13 77, Fax 036/52 13 78.

Bis 26. November, Zürich 100 Jahre Kino in 100 Filmen

Anfang einer Filmreihe zum runden Geburtstag, den die laufenden Bilder letztes Jahr feiern konnten. – Programm: Filmpodium, Nüscherstr. 11, 8001 Zürich, Tel. 01/211 66 66.

Bis 29. November, Zürich Bertrand Tavernier

Erster Teil einer Werkschau des französischen Regisseurs Bertrand Tavernier. – Filmpodium, Nüscherstr. 11, 8001 Zürich, Tel. 01/211 66 66.

Bis 29. November, Zürich Hommage an Orson Welles

Das Filmpodium würdigt Orson Welles, zeigt bekannte und unbekanntere Filme des Regisseurs. – Filmpodium, Nüscherstr. 11, 8001 Zürich.

29. Nov. bis 1. Dez., Bremen Filmkritik

Symposium zur Situation der Filmkritik, sowohl in der historischen Dimension wie unter der Fragestellung nach ihrer aktuellen Verfassung und nach ihrer Zukunft. – Detailinformationen: Kommunalkino, Tel. 0049 421/387 67 30, Fax 0049 421/387 67 34.

2. bis 3. Dezember, Brienz Musik für Film und Video

Seminar über Möglichkeiten und Probleme der Filmmusik aus der Sicht des Praktikers, Referent ist der Komponist Bruno Spoerri. – Auskunft: Mountain Multi Media, beim Bahnhof, 3855 Brienz, Tel. 036/52 13 77.

Bis 5. Februar, Zürich Filmisches Erzählen

Vorlesung an der ETH, jeweils am Mittwoch von 17.00 bis 19.00 Uhr (teilweise mit anschliessender Visionierung), referieren werden beispielsweise Annette Brauerhoch über feministische Erzählstrategien oder Markus Imhoof über das (Er-)Finden von Geschichten. – ETH-Hauptgebäude, Rämistrasse 101, Auditorium F 7, Zürich. Infos: Thomas Christen, Seminar für Filmwissenschaft, Plattenstrasse 54, 8032 Zürich.

Redaktionsschluss für die Veranstaltungsseite der Dezemberausgabe: **11. November**. Später eintreffende Hinweise können nicht berücksichtigt werden.

genwärtig noch immer einige «aufklärende» Journalisten, die sich gewöhnt sind, analytisch über Filme zu schreiben, die nicht dem *mainstream* zuzurechnen sind. Ich selber erlebe es oft, dass eine Redaktion Interesse an einer Rezension über einen kleineren Film hat, auch wenn von vornherein klar ist, dass dieser kaum ein grosses Publikum finden wird. Das diesbezügliche Diktat ist in Tschechien gegenwärtig – zumindest was die Filmkritik anbelangt – noch nicht überall sehr gross. Glücklicherweise, denn eine ökonomische Zensur kann härter sein als eine ideologische, zumal erstere auch nicht überlistet werden kann.

Über das, was der aktuellen tschechischen Filmkritik fehlt, gibt es keine einheitliche Ansicht. Es scheint, dass die apologetische Filmkritik denen ein Dorn im Auge ist, die gewöhnt sind, analytisch zu schreiben. Auf der anderen Seite lachen die Apologeten die Analytiker aus, weil sie auf eine Art schreiben würden, die niemanden interessiere. «Der tschechischen Filmkritik fehlt hauptsächlich eine grundlegende Auffassung von einer kritischen Tätigkeit», sagt der bekannte Filmkritiker Jan Rejžek. «Viele, vor allem junge Kritiker, verwechseln die Kritik mit kameradschaftlichen Diensten am Filmschaffenden. Bei vielen fehlt mir ein zuverlässiges Wertsystem, so etwas wie ein ‚kritisches Rückgrat‘. Nicht zuletzt vermisse ich die Kunst, frisch, lebendig, treffend, und – in Gottes Namen – auch witzig zu schreiben».

■ Wechselseitige Einflüsse

Jan Jaroš, ein anderer tschechischer Filmkritiker, bemängelt, dass viele Kritiker die besprochenen Filme als isolierte Einheit verstünden. Als Hauptproblem bezeichnet er aber die Umstände, denen die Kritiker ausgesetzt sind. Ihre Texte sind seiner Meinung nach geprägt von dem, was die Massenmedien verlangen: kurze, sensationslastige Behandlungen ohne Analyse und Stellungnahme. «Solche Texte beschränken sich meistens auf Inhalt, Erzählung und auf oberflächliche Glossen», sagt Jaroš. Dass vorwiegend über US-Filme geschrieben wird, ist seiner Meinung nach keine Frage von Selbstzensur, sondern hat seinen Grund darin, dass kaum andere Filme ins Kino kommen.

Mirka Spáčilová, Filmkritikerin der grössten tschechischen Tageszeitung *Mladá Fronta Dnes*, sagt: «Wie die Filme, so die Kritik. Ein Diktat existiert heute nicht. Verändert hat sich gegenüber früher, dass die Kritiker jetzt über Filme schreiben, die die Leute tatsächlich zu sehen bekommen, und dass sie der grossen Auswahl die Stirn bieten müssen». Auf wechselseitige Einflüsse bezüglich der Situation von Film und Kritik macht auch Febio Fero Fenič, Regisseur und Gründer einer Produktionsgesellschaft, aufmerksam: «Die Kritik ist einfach so, wie der Film ist. Dem tschechischen Filmschaffen der Gegenwart

fehlen Persönlichkeiten, Themen und grosse Werke. Heute in Tschechien einen Film zu drehen, bringt kein Prestige. Das Niveau der Kritik ist adäquat zu dieser Situation. Tschechische Kritiker sind teilweise nicht in der Lage, die Probleme eines Films zu benennen. Kommt dazu, dass sie sich oft nur zu Filmen aus dem eigenen Land äussern und bei ausländischen Werken lediglich reproduzieren, was zuvor andere geschrieben haben».

Ich bin mir nicht sicher, ob man eine Parallele ziehen kann zwischen Film und der kritischen Reflexion darüber. Ich glaube, dass man eine gute Kritik auch über schlechte Werke schreiben und daran wachsen und reifen kann. Ich würde daher eher sagen, dass die Kritik den Stand der Gesellschaft und den in ihr vorhandenen Mut zum Denken spiegelt.

■ Rare Grenzüberschreitung

Sowohl die tschechische Filmkritik wie auch der tschechische Film überschreiten die heimische Region nur mit Mühe. Ich glaube, dass dafür vorwiegend mangelnde Fähigkeiten der Autoren verantwortlich sind. Auf jeden Fall habe ich mehr Artikel von westlichen Filmkritikern in der tschechischen Presse gelesen als Texte von tschechischen Autoren in westlichen Zeitungen. Der amerikanische Filmkritiker Al Milgrom erklärt diesen Umstand einerseits mit dem bisherigen Fehlen von kosmopolitischer Kultur in den postkommunistischen Ländern, andererseits mit dem Desinteresse westlicher Verleger an mittel- und osteuropäischer Kultur. In den USA beispielsweise ist in Sachen Filmkritik nur ein einziger tschechischer Name bekannt: Eva Zaoralova, die für die Branchenzeitschrift *Variety* schreibt. Milgrom meint zudem, es gäbe im Westen nur wenige Leserinnen und Leser, die sich für tägliche Geschehnisse in Tschechien interessieren, für die Probleme eines kleinen, geteilten Landes.

Man kann sagen, dass der Einfluss – nicht das Prestige – der Filmkritik nach dem Umsturz 1989 gewachsen ist, obwohl sie an gesellschaftlicher Bedeutung verloren hat. Den Grund sehe ich im Umstand, dass der Einfluss der Medien zugenommen hat, nachdem in der Zeit des Kommunismus das «Geflüster» der Hauptinformationskanal war. Die Medien sind heute – in der Flut der Warenüberproduktion – ein Orientierungspunkt. Sie vermögen Interesse und Geschmack der Menschen ebenso mitzubestimmen wie Sympathien und Antipathien. Sie haben die Macht, eine Übereinstimmung der Meinungen mit ihren Eigeninteressen herbeizufügen, sie haben die Macht zu manipulieren. ■

Auszüge aus einem Referat, welches **Radovan Holub** am Filmfestival in Karlovy Vary an einem Fipresci-Seminar gehalten hat. Der tschechische Autor ist freischaffender Filmpublizist und arbeitet für verschiedene Zeitungen und Magazine.
Übersetzung aus dem Tschechischen: Ada Danko.